

Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.

Die Deckerreiter haben bei Cattaro vier englische Kriegsschiffe zum Sinken abradt.

Die Russen machten vergebliche Versuche, in die Bukowina einzudringen.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass über die Befestigung aller auffälligen Ausrichtungshäuser an den Felduniformen.

Das belgische Hauptquartier wurde von Mecheln nach Antwerpen verlegt, wobei sich das belgische Feldheer zurückzieht.

Staatsminister Graf Vigliani v. Schudt erläßt einen Aufruf um Beihilfen an den Landesausfluß für Kriegshilfe.

Die früheren Erzherzöge Leopold Wölfling und Ferdinand Burg haben sich in den Landsturm der bairischen Armee einreihen lassen.

Eine erhebliche Anzahl Wehrbeitragspflichtige haben die gegen ihre Verantwortung zum Wehrbeitrage erhobenen Einbuße infolge des Krieges zurückgezogen.

Die Beschränkungen des öffentlichen Eisenbahnverkehrs sind für das Reichsgebiet zwischen Rhein und Weichsel aufgehoben worden.

Der amerikanische Vorkämpfer in Berlin stellt ausdrücklich fest, daß die Behandlung der Amerikaner in Deutschland nicht zu wünschen übrig lasse.

Wetteranlage der amtl. löchl. Landeswetterwarte: Leicht, wechselnde Winde; vielfach heiter; warm; trocken, aber Gewitterneigung.

1. Die Einwohner haben die Wege in fahrbaren Zustand zu versetzen. Alle durch den Feind errichteten Hindernisse sind zu entfernen und unsere Truppen auf diese zu unterstützen, damit sie ihre im Feindesland doppelt lästige Aufgabe erfüllen.

2. Es ist verboten, sich auf den Straßen zusammenzusetzen, die Wachen zu säumen oder mit dem Feinde in ähnlicher Weise zu verfahren.

3. Alle Waffen, die sich im Besitze der Einwohner befinden, müssen innerhalb zwei Stunden auf der Bürgermeisterei abgegeben werden.

4. Der Bürgermeister, der Geistliche und die anderen Angehörigen der Stadt haben sich sofort zu mir zu begeben, um als Weiseln während des Aufenthaltes der Truppen zu dienen.

Unter diesen Bedingungen — ich wiederhole es — sind Leben und Privatvermögen der Einwohner völlig sicher. Strafen Disziplin, an welche unsere Truppen gewöhnt sind, erzwängt es sogar, daß kein Einwohner gezwungen sein wird, Staatsgeschäfte zu vernachlässigen oder seinen Beruf zu verlassen; andererseits werde ich die strengsten Maßnahmen treffen, sobald die vorgenannten Bedingungen nicht erfüllt werden. In dieser Hinsicht werde ich mich in erster Linie an die Geiellen halten. Außerdem wird jeder Einwohner ersucht, sich mit Waffen in der Hand oder bei irgendeiner feindlichen Handlung zu betheiligen. Schließlich ist die ganze Stadt verantwortlich für die Handlungen jedes einzelnen ihrer Einwohner und wird daher gut tun, eine gegenseitige Aufsicht zu üben, um die Einwohner vor den unangenehmen Folgen zu bewahren, die ein Zusammenwirken mit dem Feinde nach sich ziehen muß.

Wie die Elsaß-Lothringer über den Krieg denken.

Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf hat von dem Abgeordneten Dr. Ridlin, der Präsident der Zweiten Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtages ist, folgendes, vom 5. August datiertes Schreiben erhalten: „Sehr verehrter Herr Präsident! Ich bitte Sie, mich wegen meines Fernbleibens vom Reichstage entschuldigen zu wollen. Ich habe bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Reise nach Berlin angetreten, mußte dieselbe aber wegen plötzlich eingetretener Unwohlens unterbrechen und bin Montag nacht in Carlsruhe-Sonneberg eingetroffen. Ich bedaure es um so mehr, nicht im Reichstage erscheinen zu können, als ich dort die Gelegenheit wahrnehmen hätte, im Namen meiner Wähler mein aufrichtiges Bedauern und meinen tiefsten Schmerz über die entstandene kriegerische Verwicklung auszusprechen und insbesondere zu erklären, daß uns Elsaß-Lothringer der Gedanke eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich so schrecklich und fürchterlich erscheint, daß wir denselben gar nicht auszubedenken wagen. Wir wollen keinen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, auch nicht um den Preis einer Verringerung unserer politischen Lage. Diejenigen, die unter dem französischen Volke eine gegenteilige Ansicht verbreiten und sagen und damit den Kriegsgedanken in Frankreich nähren und großgezogen haben, sind Verbrecher an unserer Volk und haben sich mit dem Fluche Tausender Elsaß-Lothringer Väter, Mütter und Frauen beladen, die mit zerrissenem Herzen ihre Söhne und Ehegatten in den furchtbaren aller Kriege ziehen lassen müssen. Bis zuletzt haben die Elsaß-Lothringer gehofft, daß der Schrecken eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich uns erspart bleiben könnte, und auch heute wollen wir diese Hoffnung nicht aufgeben. Sollte aber Gott es anders bestimmen, nun, dann werden auch die Elsaß-Lothringer ihre Pflicht voll und ganz und ohne Hintergedanken erfüllen. Nach der Weisungsordnung des Reichstages ist es nicht möglich, daß ein Abgeordneter seine Stimme schriftlich abgeben kann. Ich habe aber das Recht, Ihnen gegenüber, Herr Präsident, die Erklärung abzugeben, daß, falls ich im Reichstage anwesend wäre, ich für alle durch die gegenwärtige Lage für nötig befundenen Vorlagen, einschließlich derjenigen, durch welche die Mittel zur Beibringung des Krieges bedarfs beschafft werden sollen, meine Stimme abgeben würde.“

Deutsche Eisenbahner in Belgien.

Die „Krefelder Zeitung“ erhält von einem Eisenbahnarbeiter aus Krefeld folgende Darstellung: „In Arbeiter der Dvanner Hauptwerkstätte wurden am letzten Sonnabend mit Sonderzug über Nachen nach Belgien befördert. In einem Tunnel zwischen Rosroux und Berniers hatten die Belgier 17 der schwersten Lokomotiven mit Vollampf aufeinanderfahren lassen, um den Tunnel für Militärszüge der Deutschen zu sperren. Man hatte vergebens versucht, diesen 400 Meter langen Tunnel zu sprengen. In den vorhandenen Sprenglöchern befanden sich noch 180 Kisten Dynamit. Sie sind von einem Unteroffizier herausgeholt worden. Als der Sonderzug der Dvanner Arbeiter in Verbesthal ankam, wollte man ihn zuerst nicht über die Grenze lassen. In Dolhain hatte nämlich kurz vorher ein Gefecht stattgefunden. Von Zivilisten waren die deutschen Truppen während der Nacht (2 Uhr) überrumpelt worden, wobei es 7 Tote und 25 Verwundete gab. Unter militärischer Bedeckung, auf der Maschine 6 Mann und in jedem Wagen 6 Mann, wurde dann endlich der Zug ohne Licht über die Grenze geschoben und kam Sonntag morgen um 1 Uhr vor dem Tunnel an. Hier bot sich den Aufkommenden ein schreckliches Bild der Verwüstung. Von den sechs Maschinen standen noch sieben in dem Tunnel kreuz und quer durcheinandergeworfen. Bis Dienstag nachmittag waren fünf Maschinen herausgeholt und ein Gleis freigegeben zur Durchfahrt. Mit Hilfe des Eisenbahn-Regiments wurden neue Schienen eingebaut, so daß am Mittwoch mittag der Truppentransport bis Lüttich vor sich gehen konnte. Die Maschine, welche das Gleis freigegeben, wurde mit Grün geschmückt, und mit der Aufschrift: „Ich bin ein Preuße“ unter lautem Jubel herausbefördert und ebenfalls nach Verbesthal gebracht.“

Ein belgischer Spion in Nachen gefaßt.

Am Donnerstag wurde in Nachen ein belgischer Spion gefaßt, der in deutscher Soldatenuniform frecht und seit drei Tagen sich daselbst herumtrieb. Er wurde erschossen. — Drei Mitglieder des Jungdeutschen Bundes wurden verhaftet. Man befürchtet, daß sie an der belgischen Grenze verunglückt sind.

Wärde und Gestattung.

Ein belgischer deutscher Abkammerung, dessen Familie seit 40 Jahren in Belgien wohnt und der selbst belgischer Offizier ist, hat auf die Nachricht von den belgischen Schenklichkeiten auf dem Düsseldorf-Konkordat seinen Degen zerbrochen und sich dem preussischen Kriegsministerium zur Verfügung gestellt.

Eine luxemburger Zeitung amtlich verboten.

Dem „Eiser Tageblatt“ in Luxemburg, das einseitig für Deutschland ungünstige Nachrichten verbreitete, wurde von den Militärbehörden das Weitererscheinen untersagt. Der Verleger und der verantwortliche Redakteur wurden verhaftet. — Der Bischof von Luxemburg und der Staatsminister haben an die luxemburger Geistlichkeit und Behörden Aufrufe gerichtet, in denen die luxemburger vor Meuchelorden an deutschen Soldaten gewarnt werden.

Straßenumlaufen in Paris.

Der französische Ministerrat genehmigte den Beschluß des Seine-Präfekten, die Avenue Malesherbes in Avenue Jean Jaures und die Rue Berlin in Rue Stöge umzu-tauschen.

Zwei frühere österreichische Erzherzöge im bayerischen Heeresdienst.

Zwei Mitglieder des österreichischen Herrscherhauses, die seinerzeit auf ihren Rang verzichtet, aus der Armee ausgetreten sind und gegenwärtig in München leben, haben sich nach dem „Neuen Vester Journal“ in den Landsturm der bayerischen Armee einreihen lassen und ihren Dienst bereits angetreten. Es handelt sich um den früheren Erzherzog Leopold, der den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling annahm, und einen Bruder des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand, der seither den Namen Ferdinand Burg führt.

Die Toten des 11. 15.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die erste Verlustliste der Marine. Sie zählt 23 Vermisste auf. Sie betrifft den Untergang des von den Engländern an der englischen Küste versenkten U-Bootes „U. 15“. Als am 12. August 1914 von einer U-Bootsunternehmung nicht zurückgekehrt und seither vermisst werden aufgeführt: Kapitänleutnant Böhl, Leutnant zur See Gerrath, Marineoberingenieur Gröndler, U-Maschinist Vitter, U-Steuermann Duesler, U-Oberbootsmannsmaat Knüppel, U-Bootsmannsmaat Ziegler, die U-Obermaschinenmaate Schulz, Schmitz und Voding. Die U-Maschinistenmaate Rusch und Sühr. Die U-Obermatrosen Mau und Schmitt. U-Matrose Hansen Wolff, Ober- u. L. Golt Volkmann. Die U-Oberheizer Bösch, Gunde, Reich, Wiefel. Die U-Beizer Flores, Thordsen, Tillmann.

Die Behandlung der Amerikaner in Deutschland.

Die „Nationalzeitung“ meldete vor einigen Tagen aus London:

Die antideutschen Gefühle in den Vereinigten Staaten nehmen an Bitterkeit zu, weil so viele amerikanische Bürger Gegenstand grausamer Behandlung (1) während ihrer Reise durch Deutschland waren. Höchstwahrscheinlich werden die Amerikaner den deutschen Handel boykottieren, wenn dieser wieder aufzublühen versucht.

Der amerikanische Botschafter in Berlin J. W. Gerard äußerte sich auf Anfrage hierzu folgendermaßen:

Da ich gehört habe, daß auswärtige Zeitungen unverantwortlicher Weise behauptet haben, daß Amerikaner, besonders solche, die sich auf der Reise befinden, in Deutschland schlecht behandelt worden sind, so wünsche ich dies auf das äußerste zu verneinen. Einige wenige Amerikaner wurden während der ersten Tage des Krieges verhaftet und auf kurze Zeit in Gewahrsam gehalten, aber dies war ein Zwischenfall, wie er sich in jedem großen europäischen Krieg ereignet, und in jedem Falle wurden die Verhafteten freigelassen. Die Amerikaner sind in Deutschland ebenso sicher wie zu Hause. Die Bevölkerung im allgemeinen ist ungemein freundlich, und die Regierung hat große Anstrengungen gemacht, um den Amerikanern Sonderzüge zur Verfügung zu stellen, sogar als die Mobilmachung noch im vollen Gange war. Die großen Banken, wie z. B. die Dresdner Bank, sind außerordentlich freundlich gewesen, indem sie Schecks und Kreditbriefe ausbezahlt haben.

Ich wünsche der Bevölkerung der Vereinigten Staaten die Versicherung zu geben, daß die größtmögliche Höflichkeit und jede Hilfe, die unter den Umständen möglich war, den Amerikanern in Deutschland zuteil geworden ist.

Zurückziehung von Berufungen gegen den Wehrbeitrag.

Infolge der ernsten Zeit haben in den letzten Tagen eine erhebliche Anzahl Wehrbeitragspflichtiger, die gegen ihre Verantwortung zum Wehrbeitrage Einspruch erhoben hatten, ihre Berufungen im vaterländischen Interesse zurückgezogen, um die Arbeit bei den Behörden zu unterstützen und die baldige Einziehung des Wehrbeitrages zu erleichtern. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Berufungen zurückgezogen werden, um die Einbringung des Wehrbeitrages zu unterstützen.

Erhebungen über Arbeitsbeschäftigung in Gewerbebetrieben.

Auf Anordnung der zuständigen Ressorts stellen gegenwärtig die Gewerbeinspektoren Erhebungen über Arbeitsverhältnisse, Arbeiterentlassungen, Einstellung des Betriebes usw. an. Erwünscht sind ferner Mitteilungen darüber, in welcher Weise die freigebliebenen Arbeitskräfte anderweitige Beschäftigung — insbesondere in der Landwirtschaft — gefunden haben. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Arbeitgeber und Gewerbebetrieblenden hierüber entsprechende Mitteilungen machen, damit alsbald ein zuverlässiger Überblick über die Lage des Arbeitsmarktes gewonnen werden kann.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der Berliner Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit folgendes beschlossen: Die häuslichen Bauten und sonstigen Unternehmungen sind nach Maßgabe der Anlage des Etats in Angriff zu nehmen oder weiterzuführen, soweit die erforderlichen Materialien zu erlangen sind. In erster Reihe sollen diejenigen Bauten und Unternehmungen gefördert werden, die der Berliner Bevölkerung baldige und möglichst umfangreiche Arbeitsgelegenheit zu schaffen geeignet sind. Diese Vorschriften gelten im vollen Umfang auch für die häuslichen Werke.

Förderung der Viehzucht während des Krieges.

Die „Deutsche Parlaments-Corr.“ berichtet: Von größtem Interesse ist es, daß die Landwirte im eigenen und allgemeinen Interesse während des Krieges die Viehzucht und insbesondere die Aufzucht von Schweinen weiter betreiben und daß hierbei namentlich die kleinen Landwirte unterstützt werden. Die Sorge, es könnte ein Mangel an Futtermitteln eintreten, ist bei den im Lande vorhandenen Vorräten und nach dem voraussichtlichen Ertrage unserer Ernte unberücksichtigt. Die landwirtschaftlichen Organisationen haben auch bereits vielfach Anläufe, besonders in Futtergerste bewirkt, um den Jägern für ihren Bedarf an-

gemessene Preise zu sichern. Die Landwirtschaftskammern sind bereit an der Arbeit, für solche Landwirtschaften, deren Besitzer und Arbeiter im Felde stehen, Wirtschaftsführer und geeignete Arbeitskräfte zu beschaffen. Es muß dringend gewarnt werden, vorzeitig die Viehhäufnisse zu lichten und es ist unbedingt erforderlich, daß die Landwirte sich vor irgendwelchen Schritten mit den landwirtschaftlichen Vertretungen in Verbindung setzen.

Kriegshilfe.

Die häuslichen Kollegen in Hannover beschließen, für die häusliche Kriegshilfe zunächst 3 Mill. Mark bereitzustellen, die zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Krieger verwendet werden sollen. Jede Ehefrau erhält 30 Mk. monatlich und für jedes Kind sind die Beiträge stufenweise erhöht.

An dem Volksgeldbündel, der von dem Hamburger Kriegerverein und der Schönlager-Gesellschaft organisiert wurde, werden sich auch die sozialdemokratischen Gewerkschaften und Vereine beteiligen.

Der Regierungspräsident in Arnberg hat, nach einer Meldung der „Bayerischen Zeitung“, die von einigen Städten und Gemeinden in diesem Regierungsbezirk vollzogene Ausgabe von Gutscheinen, die das im Verkehr noch mangelnde Silbergeld ersetzen sollen, entschieden mißbilligt und untersagt. Die ausgegebenen Gutscheine sind wieder einzuziehen.

Der Kaiser genehmigte, daß die Gelder, die für das zum 100. Jahrestag von Bellealliance in Retschburg geplante Denkmal König Friedrich Wilhelms III. gesammelt sind, zur Umwandlung des dortigen königlichen Schlosses in ein Lazarett verwendet werden.

Die Prager Russen in Eger interniert.

Nach Ausbruch des russischen Krieges wurden in Prag und Umgebung tausende fünfzig militärpflichtige Russen verhaftet. Sie wurden als Kriegsgefangene erklärt und in Kasernen in Eger interniert.

Die Aufrufung der ukrainischen Frage.

Aus Wien wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Nicht nur die polnisch-nationalen Organisationen, auch die ruthenischen rühren sich. Sie konnten allerdings im Frieden nicht in gleicher Weise vorbereitet werden wie die polnischen, da die Polen, die in Galizien die Macht ausüben, ihnen nicht besonders freundlich gegenüberstanden. Aber dies ist jetzt bald nachgeholt worden, und auch die Ruthenen dürften über recht beträchtliche freiwillige Hilfskräfte verfügen, die später in der russischen Ukraine die gleiche Rolle spielen werden, wie die galizischen Jungschützen-Organisationen in Rußland-Polen. Das in der Ukraine selbst vorgeht, darüber bringen natürlich kaum zuverlässige Nachrichten herüber. Alle Führer des ukrainischen Volkes sollen dort verhaftet sein, und eine Erhebung dürfte wohl erst stattfinden, wenn die ersten größeren Schlagen gefallen sind und die österreichischen Truppen weiter vorrücken. Dann wird aber von Galizien aus sehr nachdrücklich von den ruthenischen Organisationen gearbeitet werden können. Jedenfalls sieht man hier als das Ziel eines siegreichen Krieges nicht nur die Befreiung der Polen, sondern auch die der Ukrainer vom russischen Joch an.

Die neuesten Meldungen lauten:

Die sechste Verlustliste.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die veröffentlichte sechste Verlustliste umfaßt 879 Namen. Vermisst sind 11 Offiziere, 138 Unteroffiziere und Mannschaften. Verwundet sind 25 Offiziere, davon 18 schwer, ferner 300 Unteroffiziere und Mannschaften, wovon 190 schwer und 140 leicht verletzt sind. Die übrigen sind nur als verwundet aufgeführt. Vermisst werden 1 Offizier und 305 Mann. Einer der Verwundeten ist gefangen. Von den früher als vermisst Gemeldeten sind inszwischen 26 wieder bei der Truppe eingetroffen. Ein Leutnant d. R., der als vermisst gemeldet worden war, befindet sich im Lazarett. Die Liste zählt u. a. folgende Namen aus Sachsen auf: Musketier Oskar Reider aus Obermeißa schwer verwundet; Musketier Friedrich Jung aus Stollberg vermisst; Gefreiter d. R. Friedrich Heim aus Leipzig-Entrisch vermisst; Musketier Paul Beck aus Leipzig-Vindau vermisst; Musketier Rud. Bachmann aus Nossen leicht verwundet; Musketier Otto Schubert aus Leipzig-Ströterich vermisst; Gefreiter d. R. Willi Schwarz aus Mücheln vermisst; Musketier Otto Rühl aus Chemnitz schwer verwundet; Refektorist Otto Peter aus Großdöllitz bei Leipzig verwundet; Füllführer Willi Diehe aus Dresden schwer verletzt (Bauchschuß); Gefreiter William Ziegenhals aus Dresden vermisst; Refektorist Arthur Rausche aus Niederoderwitz (Zittau) vermisst; Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Hans Joachim Freyher Sped von Sternburg aus Rühlsena (Leipzig) tot; Dragoner Erich Brunner aus Chemnitz vermisst; Dragoner Albert Runz aus Lugau (Chemnitz) vermisst.

Rückzug des belgischen Feldheeres nach Antwerpen.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Cranenburg: Die telefonische Verbindung von Holland nach Brüssel ist jetzt unterbrochen. Vorher wurde noch bekannt, daß in der vergangenen Nacht in Antwerpen ein Kabinettsrat abgehalten worden ist. Das belgische Hauptquartier, das zunächst nach Mecheln verlegt worden war, ist jetzt in Antwerpen, wobei sich auch das Feldheer zurückzieht. In Antwerpen werden die Tore geschlossen.

Lügenhafte Erklärungen der belgischen Regierung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die belgische Regierung erklärt ihre Ueberlieferung nach Antwerpen wie folgt: Während der ersten Phase des Krieges ist die belgische Regierung in Brüssel geblieben, und das belgische Heer hat allein gegen die deutschen Truppen gekämpft. Nun sind aber die befreundeten Franzosen auf belgischem Gebiete, und die belgische Regierung entschloß sich, nach Antwerpen zu übersiedeln, nicht etwa, daß die Lage gefährdet und schlechter (!) erschiene — die Belgier haben in allen Kämpfen gegen die Deutschen gekämpft (!) —, sondern um den Wünschen derjenigen, die die starke Festung von Antwerpen schufen, entgegenzukommen. (!!) Man kann sicher sein, daß die Ueberlieferung auf normale Weise geschieht und daß keine Unterbrechung in dem Gange der Geschäfte eintreten wird. Sämtliche Ministerien sollen nach Antwerpen übersiedeln, weil der Kriegsdienst von diesem Orte besser geleitet werden kann. Dem Wünsche der Regierung nachkommend, wird sich Ihre Majestät die Königin mit dem Prinzen nach ihrem Palais in Antwerpen begeben, während Seine Majestät der König inmitten des belgischen Heeres verbleiben wird.

Begeisterung über die Belagerung Brüssels in Budapest.

Budapest. Die Meldung von Einrückung der Deutschen in Brüssel, die nach Mitternacht bekannt wurde, hat hier große Begeisterung hervorgerufen. Die Morgenblätter drucken die Depesche in Plafardschriften. (M. T. D.)

Die praktische Gestaltung der Felduniformen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlass über die Befestigung aller blinkenden Ausrichtungshäuser usw. zur Felduniform: Seine Majestät der Kaiser haben zu beschließen geruht, daß zur Felduniform im Gefecht Abzeichen, Schärpen und Feldbinden mit einem grauen Ueberzuge zu versehen oder mangels eines solchen grau abzulegen sind. An Stelle der Feldbinde tritt dann ein lederner Gurt. Ordensschnallen und Orden sind im Gefecht nicht anzulegen. Alle sonst im Sonnenlichte blinkenden Uniform- und Ausrichtungshäuser sind abzulebenden. Die roten Regimentnummern auf den Helmüberzügen der Offiziere und Mannschaften sind zu entfernen. Nach einer weiteren Verordnung werden die roten Regimentnummern durch grüne ersetzt.

— (M. I.) **Mugebote von Vazaretträumen.** In der Amtshauptmannschaft Grimma haben sich noch weiter unangenehmere Verhältnisse zur Aufnahme von Verwundeten und Genesenden zur Verfügung zu stellen. Rittmeister a. D. v. Zimmermann auf Trebsen, Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg auf Pomßen, Frau v. Carlows auf Nischka, Fabrikbesitzer Wiede (Pauschwitz), Gutsbesitzer Kemler in Zwenfurt, Frau v. Hübel auf Sachendorf, Rittergutsbesitzer v. Zimmermann auf Nischwitz, Firma Alexander Schumann in Zwenfurt, mehrere Bewohner von Großbothen durch Dr. Panig, Frau Baumeister Döbler in Madern, Gutbesitzer Pöblich und Gutsbesitzer Bauermann in Petersdorf, Gutbesitzer Albin Karanah in Trebelsdorf, Aktiengesellschaft Döbberger Quarzporphyr-Werke in Nödnitz, Freiherr v. Penz auf Brandis, Postamtlicher Döbler in Brandis, Gutbesitzer Böker in Döbnitz, Ida v. Weiske in Weidewitz, Rittergutsbesitzer Bate auf Gollmen b. W., Sanitätsrat Dr. Die in Brandis, Stadtrat Baumeister Feld in Trebsen, Frau Rechtsanwältin Barthels in Großenhain hat ein Haus mit etwa 50 Betten als Vazaretz, sowie unter gewissen Voraussetzungen eine nicht unbeträchtliche Summe hierfür zur Verfügung gestellt. Ingleichen stellen bereit: Mehrere Offiziersdamen in Großenhain, sowie die Fräulein Schille daleibst Räume zur Aufnahme von 25 bis 30 Verwundeten und Genesenden in ihren Wohnungen; Frau v. Glöckig (Weiskenhain-Frauenhain) 6 Räume im Schloß und Kammerherr Dr. v. Frege-Weinzier das sogenannte alte Schloß Jabelitz. Frau v. Hochow-Dietrich erbietet sich 6 Genesende (Offiziere) aufzunehmen. Frau v. Hard (Zeugnis) stellt ihr Erholungsheim mit 10 Betten zur Aufnahme Verwundeter bereit, auch werden 3 Offiziere im Schloß Unterfuhne finden. Frau v. Burgl-Schönfeld ist bereit, in der Ackerbauverwaltung erholungsbedürftige Mannschaften unterzubringen, ebenso der dortige Sekretär Vogel und der Piarer Herrmann in Neddingen. Kaufmann Sachmeyer (Großenhain) stellt seine zweite Etage zur Verfügung, ebenso der Telefonierat Kühn in Niederböden das Schloß Böden mit 15 bis 20 Betten. — Der Badenhaltungsbesitzer Baucke in Großenhain erklärt sich bereit, Päder an Verwundete kostenlos abzugeben.

— **Beratungshilfe für Tierärzte.** In Dresden sind der Rektor der Tierärztlichen Hochschule, der Landestierarzt, Professoren der Tierärztlichen Hochschule, Beamte und andere den tierärztlichen Spezialberufen angehörende Tierärzte zu einer Beratungshilfe für im Felde lebende sachliche Tierärzte, der auch ein Jurist angehört, zusammengetreten. Diese beabsichtigen, sowohl den Veterinärassistenten des aktiven Heeres als allen zu den höheren einberufenen Tierärzten und besonders auch deren zurückgebliebenen Angehörigen beratend und helfend zur Seite zu stehen. Beratung usw. wird, soweit tunlich, in allen, sowohl sachlichen als sonstigen Angelegenheiten gewährt, mit Ausnahme solcher, die militärischen Angelegenheiten betreffen. Alle Auskünfte werden nach sorgfältigen Erwägungen und Feststellungen, jedoch ohne Gewähr erteilt. Die Beratungshilfe wird geleistet und vertreten durch einen aus ihren Mitgliedern gewählten Vorsitzenden und Geschäftsführer. Zum Vorsitzenden wurde Geh. Rat Professor Dr. Ellenberger, zum stellvertretenden Vorsitzenden Geh. Medizinalrat Professor Dr. Edelmann, zum Geschäftsführer Oberstabsveterinär a. D. Schade, zum stellvertretenden Geschäftsführer Veterinärarzt Redlich gewählt. Alle Anfragen usw. sind an den Geschäftsführer (Dresden-N. 28, Weinbergstraße 66) zu richten. Auch den nicht im Felde lebenden Tierärzten wird auf Wunsch Rat erteilt, soweit es sich nicht um Angelegenheiten handelt, in denen die königlichen Bezirksämter zuständig sind.

— **An die Kraftwagenbesitzer von Dresden und Umgegend.** Die Ueberführung Verwundeter von der Bahn in Vazaretz und von dreien in Genesendehäuser und Erholungsstätten kann möglicherweise die Inanspruchnahme privater Automobile notwendig machen. Es werden deshalb die Herren Kraftwagenbesitzer, die geneigt sind, ihren Wagen nebst Fahrer für solche Zwecke auf etwaiges Anfordern hin kostenlos zur Verfügung zu stellen, ersucht, dies bei der 3. Abteilung des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen, Geschäftsstelle Zingendorfstraße 7, unter Angabe von Namen und Adresse des Besitzers und Fahrers und kurzer Beschreibung des Wagens nach Art (Koh- oder Kurbauart), Bau, Fassungsvermögen, Modus und Pferdekräfte anzumelden. Auch werden die Herren Kraftwagenbesitzer ersucht, dieser Anmeldung nach Befinden eine Erklärung darüber beizufügen, ob sie gegebenenfalls bereit wären, auf besonderes Ansuchen des Landesauschusses hin den zur Verfügung gestellten Wagen auf eigene Kosten für die Beförderung liegender Kranken heranzustellen.

— **Eine außerordentliche Reiseprüfung** wurde gestern in der Kaiserlichen (ehemaligen G. Böhmischen) Privatrealistische mit fünf Schülern der 1. Klasse (vier von der genannten Anstalt und einer von der Großhessischen Privatrealistische) unter Vorsitz des Herrn Oberlehrers Dr. Priegel abgehalten. Alle Geprüften bestanden.

— **Hoffnung und Zuversicht im deutschen Handwerk.** Nachdem der Arbeitsausschuß der Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1913“ wegen des Kriegsausbruches beschlossen hatte, die Ausstellung vorläufig zu verstopfen und über den endgültigen Zeitpunkt nach Klärung der politischen Verhältnisse Bescheid zu lassen, waren durch den mit der Weiterberatung der Ausstellung betrauten Geschäftsführenden Ausschuss die Vorsitzenden der einzelnen Gruppenausschüsse der Abteilungen 1 bis 7 zu einer Versammlung im Neuen Rathaus einberufen worden. Die Versammlung hatte den Zweck, den Bescheid des Arbeitsausschusses kundzutun und den Gruppenausschüssen in ihrer Gesamtheit den Bericht über die Tätigkeit der Geschäftsstelle zu geben, um die Ansicht der Gruppenausschüsse über eine weitere Fortsetzung ihrer Arbeiten zu erfahren. Die Versammlung wurde in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Rats Dr. Beutler durch Herrn Obermeister H. Krause eröffnet, der in seiner Einleitungsrede darauf, daß der Bescheid des Arbeitsausschusses gefaßt worden ist in einer frühen Zeit und daß er von der Hoffnung getragen ist, daß nach einem günstigen Abblauf des uns aufzunehmenden Krieges mit neuen Kräften an den Ausbau der Ausstellung heranzutreten werden könnte. Wenn andere Ausstellungen bereits auf das Jahr 1916 festgelegt seien, so wolle man nicht gleich allzu hoffnungslos sein, ehe man die Entscheidung der Verhältnisse kenne. Wenn die Ausstellung schon für 1915 verschoben werden müßte, so ist es gleich, ob sie 1916, 1917 oder gar 1918 stattfinden. Die Hauptsache sei, daß die Ausstellung in demselben Sinne durchgeführt werde, wie sie für 1913 geplant war. Darauf gab Herr Beutler an Hand der einzelnen Gruppenakten einen umfangreichen Bericht über die Tätigkeit in den einzelnen Gruppen und über die Aussichten ihrer Gesamt-Ausstellungen und namentlich ihrer Musterbetriebe. Im umfangreicher Maß sind bereits die Musterbetriebe der einzelnen Handwerke gefertigt worden. Bei vielen anderen war die Aussicht vorhanden, daß der Betrieb aufhören könnte. Die Unterhaltungen haben außer den Dresdenern Annahmen auch die Handwerks-Vereine Deutschlands, die Fabrikanten, Lieferanten und Händler zugewandt. Neben die Höhe dieser Zusammenhänge berichtete Herr Direktor Dr. Böhm. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die Gelder, die für die Verhältnisse bei der Ausstellung oder bei den einzelnen Gruppenführern eingeholt worden seien, auf ein besonderes Konto bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt bis auf weiteres hinterlegt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, daß die Körperschaften und Einzelpersonen, die einen Beitrag zu den Verhältnissen zugesagt haben, veranlaßt werden, durch einen Gewährleistungsschein

dielen Beitrag auch zu sichern, wenn die Ausstellung erst in einem späteren Jahre stattfinden soll. Es handelt sich hierbei um Beträge von etwa 80000 Mark. — Eine rege Aussprache ergab die Frage, wie die einzelnen Gruppen in Zukunft ihre Arbeiten für die Ausstellung durchzuführen sollen. Es wurde mit einer leichten Einmütigkeit betont, daß eine Einhellung der Ausstellungsarbeiten eine gewaltige Erschwerung einer künftigen Ausstellung bedeuten würde und daß keine Einhellung, sondern nur eine Einhellung der Ausstellungsarbeiten geordnet werden müßte. Die Kosten einer weiteren Fortsetzung einer Zentralstelle ständen in gar keinem Vergleich zu den großen Aufwendungen, die bisher für die Ausstellung gemacht worden seien. Es sei deshalb notwendig, daß an einer geordneten Geschäftsführung festgehalten werde. Der Beschluß, dem Arbeitsausschuß auf das dringende zu empfehlen, eine amtliche Zentralstelle der Ausstellung zu beschreiben zu lassen, wurde mit Beifall und Einstimmigkeit gefaßt. Es war eine wichtige Kundgebung der deutschen Handwerksmeister, die hier in erster Zeit zusammengekommen waren, um über ein Friedenswerk zu beraten; eine feste Zuversicht auf eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes und ein zäher Wille, das Erreichte weiter zu erhalten und zu verteidigen, gab sich in der Versammlung kund. Herr Obermeister Krause nochmals, daß sich der Geschäftsführende Ausschuss dem einstimmigen Willen der Gruppenvorsitzenden anschließen wird und daß die Arbeiten an der großen Ausstellung nicht ruhen sollen. Er drückte dabei die Hoffnung aus, daß die Ausstellung glanzvoll als Friedenswerk durchgeführt werde, wenn Friede sei und unsere Feinde in aller Welt aus dem Felde geschlagen seien.

— **Der Verein städtischer Bureau-Beamten, e. V.,** hielt unter dem Vorsteher des Herrn Stadtkonzepts Rösen am 20. d. M. eine Mitglieder-Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung: Vorkriegsmaßnahmen der städtischen Beamtenkassen anlässlich des Krieges und Beschlüsse der Beschlüsse des Zentral-Ausschusses der städtischen Beamtenvereine in dieser Angelegenheit. Folgende Vorschläge des städtischen Zentral-Ausschusses: 1. sofort eine allgemeine Sammlung aller städtischen Beamten zu veranstalten; 2. einen Teil des Gehalts vom 1. September ab bis auf weiteres monatlich freiwillig zu spenden und 3. die Beiträge der vom Herrn Oberbürgermeister geschaffenen Kriegsorganisation der Dresdner Vereine zur freien Verfügung zu übergeben, wurden einstimmig angenommen. Die städtische Beamtenkassen wird dadurch bis auf weiteres ein Monat große Mittel anfragen und der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Der Vorsitzende schloß die Sitzung, aber eindrucksvolle Verlesung dem begeisterten Zustimmung aller Anwesenden mit einer kurzen markigen Ansprache und der Versicherung, daß es heute und immer heißen wird: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.

— **Der Erste Dresdner Damenverein für Gabelbergerische Stenographie (e. V.)** hat in seiner am 17. August unter dem Vorsitz von Fräulein A. Hartung, staatlich geprüfte Lehrerin der Stenographie, im Stadtkaffee stattgefundenen, von über 300 Mitgliedern besuchten Versammlung beschlossen, zur Unterstützung des Roten Kreuzes einen Extrabeitrag von 50 M. pro Mitglied zu erheben und außerdem noch eine freiwillige Sammlung unter den Mitgliedern zu veranstalten. Weiter wurde ein größerer Beitrag zur Anschaffung von Wäsche bewilligt, die von den Mitgliedern gearbeitet wird. Endlich sollen die durch den Krieg in Not geratenen Mitgliedern aus der Vereinskasse Unterstützungen gewährt werden. In diesem Zwecke verzichten die Mitglieder, die ihr Einkommen weiter beziehen, auf einen Teil desselben.

— **Der Bezirksverein rechts der Elbe** hat in seiner am 19. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung einstimmig beschlossen, an den Zentralausschuß der Kriegsorganisation Dresdner Vereine durch die Zentralstelle der Vereinigten Bezirks- und Bürgervereine 2000 M. abzuliefern und weitere 1000 M. in Vereinfachung zu stellen zur Unterstützung etwa durch den Krieg hilflos bedürftig gewordener Vereinsmitglieder und zur Bänderung der Not im engeren Bezirke des Vereins, also in Rein- und Antonstadt.

— **Der Dresdner Lannhäuser** hat seine wöchentlichen Liedabende zwar wieder aufgenommen, im Hinblick auf die erste Zeit aber alle sonstigen öffentlichen Vereinsveranstaltungen bis auf weiteres abgesetzt. Weiter wurde mit großer Begeisterung auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig beschlossen, den derzeitigen Bestand des Jubiläumsfonds in Höhe von 500 M. der Kriegsorganisation der Dresdner Vereine zu überweisen. Bekanntlich feiert der Dresdner Lannhäuser in wenig Jahren sein eiserne Bestandsjubiläum.

— **Dem Dresdner Jugendbund, e. V., Ortsauschuß** für Jugendpflege, sind, wie er uns mitteilt, auf seinen Aufruf hin in höchst dankenswerter Weise 15 Fahrkräder zur Verfügung gestellt worden. Der Dresdner Jugendbund stellt nach wie vor allen vaterländischen Zwecken dienenden Organisationen junge Leute für allerlei Dienstleistungen zur Verfügung und richtet hierdurch zugleich an die Dresdner männliche Jugend die dringende Bitte, sich nicht nur in die — Seidnitzer Straße 12 — ausübende Helfertätigkeit einzutragen, sondern sich auch dort regelmäßig zu bestimmten Zeiten einzufinden, damit jederzeit Hilfskräfte zur Hand sind. Die Jugendbündler, zu denen fast alle Jugendorganisationen Dresdens gehören, haben bereits nicht nur dem Roten Kreuz, sondern auch der Gruppe IV usw. (Verfügung der abmarschierenden und durchziehenden Truppen) Dienste geleistet und Anerkennung geerntet.

— **Eine Aufgabe für den Handwerksfleißallintericht.** Ein Arzt schreibt uns: Zur Fliege der Vermehrung werden eine Menge Hilfsmittel erforderlich, die erst noch zu beschaffen sind, so verstellbare Reifströme für den Oberkörper wie für die Beine, Bedeckungen, Stimmklappe, Gleitbretter, Bettisachen, Reifensabnen, Bettböden. An die Arbeit! Mutter werden die Niederlagen vom Roten Kreuz und die Krankenhäuser den Hochlehrern gern zur Verfügung stellen.

— **Verbeihilfe für die Landwirtschaft.** Das Remonte-Depot Berthelsdorf bei Herrnhut stellt den Landleuten, deren Pferde für die Mobilmachung ausgehoben worden sind, oder die selbst oder deren Söhne zum Kriegsdienst eingezogen wurden, für die Ernte, Beseitigung und sonstigen landwirtschaftlichen Arbeiten die kräftigsten und ältesten Remonten und Arbeitspferde teilweise auf Widerruf zur Verfügung. Für den Bezirk der Amtshauptmannschaften Zittau und Völsau stehen ungefähr 120 Pferde zur Verfügung. Der Zustand der Pferde wird aller 14 Tage durch Veterinäre untersucht. Auch müssen die Pferde spätestens Mitte November wieder zurückgegeben sein.

— **Warnung vor Wohlthätigkeitswandel.** In Dresden wurden, ähnlich wie in anderen Städten, häufig Postkarten und sonstige Dauerwaren mit dem Hinweis angeboten, ein Teil des Erlöses sei für das Rote Kreuz bestimmt. Da, wie schon einmal erwähnt, nur selten nachgeprüft werden kann, ob dies zutrifft und wieviel den wohlthätigen Zwecken tatsächlich zugeführt wird, so kann nur immer wieder dem fassenden Publikum größte Vorsicht empfohlen werden.

— **In unserer Redaktions-Schuldlosen, Martenstr. 38/40,** stellte die Photographische Handlung Oskar Bohr, neben Carl König, neue Bilder vom Tage aus, und zwar: Bilder aus dem deutschen Schutzgebiet Kiautschou, aufgenommen und zur Verfügung gestellt von Herrn Rechtsanwalt Dr. Gutmann, Dresden-N.

— Das in unserer Redaktions-Beilage veröffentlichte Gedicht „Gott mit uns“ (H. Nr. 187) von Alfred Rau, einem im Felde lebenden Dresdner, ist vom Rat der Kreuzkirche, Prof. Otto Richter, komponiert worden und wird in der heutigen Kreuzkirchlichen Gesang zum ersten Male vorgetragen werden.

Tagesgeschichte.

Zum Ableben des Papstes.

Nach dem römischen „Messagiero“ lautet das Testament des Papstes:

„Ich bin arm geboren, habe in Armut gelebt und will in Armut sterben. Ich bitte den Heiligen Stuhl, meinen Schwärmern monatlich 300 Lire auszugeben. Ich will nicht einbalsamiert werden.“

Gestern vormittag wurde die Leiche des Papstes in feierlichem Zuge nach der Peterskirche gebracht, an dem 22. Kardinal, mit dem Camerlengo Telesio Volpe an der Spitze, ferner Bischöfe, Erzbischöfe und heilige Institute teilnahmen. Die Leiche wurde am Altar der Confession niedergelegt, worauf der Biograph in Gegenwart der Kardinalie die Absolution erteilte. Dann wurde die Leiche in die Kapelle des Sakraments gebracht, wo sie, umgeben von Kerzen, aufgebahrt wurde. Um 11 Uhr, als die Peterskirchen beiderseits waren, wurden die Gitter der Kapelle, die bisher geschlossen waren, geöffnet und das Publikum zur Besichtigung der Leiche zugelassen. Eine große Menschenmenge, die auf dem St. Petersplatz versammelt war, strömte zur Besichtigung der Leiche herbei. Karabinier hielten die Ordnung auf dem St. Petersplatz und im Innern der Peterskirche aufrecht. (W. Z. B.)

Der italienische Minister des Aeußeren hat an die Vertreter Italiens im Auslande ein telegraphisches Rundschreiben gerichtet, in dem er verkündet, daß Italien die Freiheit des Konfesses gewährt, die die größten Erleichterungen gewährt und die größte Rücksicht gegen die daran teilnehmenden Kardinalie geübt werden würde.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Braunschweig. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet: Der Kaiser richtete an die Herzogin von Braunschweig folgendes Telegramm: „Gott der Herr hat unsere braven Truppen gelehrt und ihnen den Sieg verliehen. Mögen alle bei uns dabei ihm auf den Knien ihre Dankgebete darbringen, möge er auch ferner mit uns sein und mit unserem ganzen deutschen Volke. Dein treuer Vater Wilhelm.“ (W. Z. B.)

Berlin. Die von unseren Truppen zwischen Weh und den Vogeln gefangenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artet in Flucht aus. Bisher wurden mehr als 10 000 Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der gefangenen feindlichen Kräfte wurde auf mehr als acht Armeekorps festgestellt. (W. Z. B.)

Budapest. Das Blatt „Uj-Est“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden jedoch von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowoseliza und Ona erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das Gebiet zwischen Nowoseliza, Balamutoula und Mahawenay und zerstörten bei Ona die Telegraphenleitungen, sowie das russische Postgebäude. Die Russen versuchten, an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgedrängt. (W. Z. B.)

Krasn. „Uj-Est“ meldet: In das hiesige Militärspital eingebrachte Verwundete des 1. Divisions Infanterieregiments erzählen, daß bei Krasnif, unweit Kiew, eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei. (W. Z. B.)

Wien. (Priv.-Tel.) Die „Wien. Volkszeitung“ gibt eine Meldung der Prager „Bohemia“ wieder, nach welcher am Adriatischen Meer ein Seetreffen zwischen der österreichischen und der englischen Flotte bei Cattaro, dem bekanntesten, sehr stark besetzten dalmatinischen Kriegshafen, stattgefunden hat. Die österreichische Flotte brachte vier englische Kriegsschiffe zum Sinken, während sie selbst nur den Verlust eines Schulschiffes zu beklagen hat. (Diese Veröffentlichung erfolgt mit amtlicher Genehmigung.)

Amsterdam. (Priv.-Tel.) Die Londoner „Westminster Gazette“ erhielt aus Peking ein Telegramm, nach welchem drei japanische Kreuzer in Jantjjang, an der Küste von Hongkong belegen, Truppen landeten. Da der Ausschiffungsort nahe bei Kiautschou liegt, glaubt man, daß die Japaner einen Angriff auf Kiautschou planen.

Wien. (Priv.-Tel.) Nach einer französischen Mitteilung seien französische Truppen in den Kongo eingedrungen und hätten Janga und Boki von deutschen Truppen befreit. Es geht aus dieser Meldung nicht hervor, ob es sich um den belagerten Kongoort oder vielmehr um Kamerun handelt, da trotz der Ortsangaben näheres sich nicht feststellen ließ.

Washington. (Priv.-Tel.) Präsident Wilson erließ eine Proklamation an das amerikanische Volk, worin er nachdrücklich warnt vor irgend einer Parteilichheit und darauf hinweist, daß dadurch die Neutralität der Vereinigten Staaten gefährdet wird. In der Proklamation fehlt jeder Hinweis auf die Lage im fernem Osten. Es ist aber bekannt, daß Präsident Wilson durchaus dagegen ist, daß die Vereinigten Staaten in den Konflikt, der zwischen Deutschland und Japan ausgebrochen ist, hineingezogen werden sollen.

Wien. Die „Südwest. Anz.“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland ist zu einer vollen Revolution angeartet. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den treugebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzorte erschienen bei dem türkischen Truppenkommandanten und boten um den Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unbehaglich zu werden. (W. Z. B.)

Berlin. Mehrere Veröffentlichungen in der Presse über schwebende amtliche Unterhaltungen in Landesverratsangelegenheiten lassen es angebracht erscheinen, auf den § 11 des Gesetzes über den Verbot militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 hinzuweisen. Veröffentlichungen dieser Art ohne Erlaubnis der die Ermittlungen leitenden Behörden sind danach strafbar. (W. Z. B.)

Wien. Die Wiener Banken haben beschlossen, ungeachtet der Verabreichung der Bankrate den Kreditfuß unverändert zu lassen. (W. Z. B.)

Das beste, das allertreueste Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute vormittag 10 Uhr meinen heissgeliebten, teuren Vater, unsern guten Schwager und Onkel

Herrn Rentier Oswald Bernhard Knäbel

im 70. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinem langen, schweren Leiden zu erlösen und in sein himmlisches Reich heimzurufen.

Dies zeigt allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen nur hierdurch an in namenlosem, tiefstem Schmerze

Dresden-N., Zittauer Strasse 4,
den 21. August 1914.

Dr. jur. Arthur Knäbel.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus am Montag den 24. August mittags 12 Uhr statt.

Für die anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergesslichen Mannes

Johann Gottfried Hering

bewiesene, so wohlthuende Anteilnahme sage ich nur hierdurch, zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen, meinen

innigsten Dank.

Amalie Auguste Hering geb. Krebs.

Nach langem und schwerem Leiden entschlief Donnerstags abend 10 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Lante

Hedwig Lange

im 38. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten
Die tieftrauernden Eltern
Karl Lange, Kriminalinspektor a. D.,
nebst Angehörigen.

Dresden und Coburg, den 21. August 1914.
Friedrichstr. 89.

Die Einäschung findet Sonntag den 23. Aug. 1914 nachmittags 1/2 Uhr in der Feuerbestattungsanstalt Dresden statt.

Nach schwerem Leiden starb heute früh mein heiliggeliebtes einziges Kind, unsere liebe Nichte

Johanna Kluge.

Dresden-Vöhlaus, Grenzweg 22,
den 21. August 1914.

In tiefstem Schmerze
Adele verw. Kluge,
Familie Kluge, Chemnitz.

Die Beerdigung findet Montag den 24. d. Mts. nachmittags 1/2 Uhr von der Parentationshalle des alten Annenfriedhofes, Chemnitzer Straße, aus statt.

Wichtigst zugehabten Blumenschmuck bittet man beim Totenbettefleischer dazulieft abzugeben. Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Die Verlobung ihrer Tochter Elisabeth mit Herrn Kandidat der Theologie Rudolf Müller in Riesa (Altmark) beehren sich nur hierdurch anzugeben

Rauwalde, den 18. August 1914

Pfarrer Ernst Dachsel
und Frau Elisabeth geb. Gehring.

Kirchennachrichten.

für den 11. Sonntag nach Trinitatis.
A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.

10 Uhr: Hofprediger Reichow. (Gedächtnis: „Es ist ein Willeh Ding, geublich sein“ von E. Koch.) Mittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Mittwoch abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Donnerstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Freitag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen. Samstag abend 8 Uhr: Pastor Dr. Jansen.



Zoologischer Garten.

Nur kurze Zeit ausgestellt:
Gr. Hagenbeck-Schau,

4 Löwen, 2 Tiger, 4 Eisbären u. v. m.
Sonnabend und Sonntag den 22. und 23. August
Grosses Konzert,

angeführt von Mitgliedern des Allgemeinen Musikvereins und
Leitung des Königl. Musikdirektors H. Reh.
Anfang 4 Uhr.

Heute Sonnabend 8 Uhr 20 Tymians Eröffnung des beliebten Thalia- Theaters.

Der schweren Zeit
angemessenes
herrlich patriotisches Programm.
„Der Völkerrück“, Lebendes Bild. — „Die Eichen
deutscher Freiheit.“ — „Edle Feinde“ usw.
Sonntag mittags 11 Uhr und abends 8 Uhr.
Donnerstag, 27. August: „Erster Damenkaffee.“
Bretze wie bekannt! Vorsetz. im T. T. T. 10-6 Uhr. n
Alle Vorzugsk. u. Vereinsk. gültig.

Königshof.

Heute und folgende Tage — abends 8,20
Oscar Junghänel's beliebte Sänger
und Schauspieler
in dem dreitägigen Militärspektakel
„Deutschland macht mobil“
oder „Brave Kameradenherzen“
von Oscar Junghänel.
Vorher der patriotische Soloteil.
Militär zahlt auf dem I. Platz 10 Pfg.
Vorzugskarten gültig.

Höhenluftkurort Hermsdorf, Sächs. Erzgeb.

3 Min. v. Bahnhof Hermsdorf-Rehefeld.
700 M. ü. M. Herrlicher Ausflugsort.
Angenehme Gasträume. Erstklass. Ver-
pflung. 28 Zimmer. Zentralheizung.
Mehlwasser Laub- und Nadelwald.
Bäder, Garage, Schwemme, Stallung.
Telephon 3 Amt Hermsdorf.
Prospekte d.
Bes. Rich. Rehn. Gebirgshotel - WETTIN

Königliche Kunstgewerbeschule zu Dresden.

Der Unterricht in der Tagesabteilung beginnt in diesem Jahre
ausnahmsweise bereits am 7. September, die Aufnahme-
prüfungen finden am 3. und 4. September statt.
Um Gewerbetreibenden Gelegenheit zur künstlerischen Fort-
bildung in ihren Berufen zu bieten, werden bis auf weiteres
Kurse von einvierteljähriger Dauer eingeführt. Ab-
legung einer Aufnahmeprüfung für diese Kurse ist nicht nötig.
Die Kurse umfassen 8 oder 16 Stunden wöchentlich. Das Schul-
geld beträgt 2 bzw. 4 M. im Monat.
Der Abendunterricht beginnt am 1. September und findet
wie bisher von 7-10 Uhr statt.

Die Direktion der Königl. Kunstgewerbeschule Dresden.

Laut Beschluß der außerordentlichen Innungs-
versammlung vom 19. August 1914 bleiben unsere
Geschäfte in der Zeit

von 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Das geehrte Publikum wolle hiervon gefl. Kennt-
nis nehmen.

Die Fleischerinnung zu Dresden. Gustav Witzschel, Obermeister.

Für Heer und Marine. Regenschutzhülle

wasserdicht imprägniert D. R. G. M.,
unter dem Waffenschutz zu tragen.
Federleicht, luftdurchlässig, Oberkörper und Arme
schützend. Erlaß für wasserdichte Militärwesten.
Für jede Figur passend.
M. 4,50.

Mit Ansatzen für Oberkörperschutz M. 6,50.
Verandfertig als Feldpostbrief, Porto 20 Pfg.
Lieferung nur geg. Nachnahme. Bei Voreinblendung
des Betrages inkl. Porto direkte Zusendung an
Feldadresse. Deutsche vorchriftsmäßige Adressen-
angabe erbeten.

Leonhard Hitz,

Schirmfabrik — gegr. 1839
Offenbach a. M.,
in Frankfurt a. M. (Rohmarkt 15,
Katharinenstraße 2a.
Poltschekkonto Frankfurt a. M. 6719.
Telegrammadresse: Hitz Offenbachmain.

Weinrestaurant „Traube“

Diners. Große Kirchgasse u. Weißgasse Soupers.
Anerkannt gute Küche. Erstklassige Weine.

Anton Müller's

schönstes Weinrestaurant. — Feinste Küche.
Mittagstisch Soupers à Mark 3, —
à Gedeck A 2,25, A 3, — bis A 4, —
— aus 5 gewählten Gängen. —
Mittagskarte zu kleinen Preisen (Wiener Art). — Pilsner Bier.

Kaiser-Palast.

Vorzüglicher Tägliche ab 7 Uhr im Marmorsaal: Echte und hiesige
Mittagstisch Patrioticches Biere!
Konzert Billige Weine!
Kleine Preise. bei freiem Eintritt Hochachtungsvoll Otto Scharf.
Heute Sonnabend Deutsch-Oesterreichischer patriotischer Abend.

Während der Kriegszeit

finden alleinstehende Damen und Herren freundliche Aufnahme im Sanatorium Bühlau bei Dresden.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Korporationen bitten alle Behörden, Firmen-
und Geschäftsinhaber, welche Druckfachen benötigen, ihre Druck-
aufträge ohne Umfrage bezw. ohne Einholung von mehrseitiger Preis-
berechnung einer Druckerei zu übergeben, die sie bisher mit ihren
Aufträgen bedachten. Notleidend durch die Kriegsverhältnisse sind
alle Druckereien, und das Bestreben eines oder einiger Druckerei-
besitzer, durch Rundschreiben sich neue Kundenschaft zu verschaffen, ist
nicht zu billigen, weil dadurch eine Benachteiligung anderer Druckereien
herbeigeführt und die Notlage nur noch mehr verschärft wird.

Bezirksverein Dresden Junng
des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Dresdner Buchdruckerbesitzer.

Kaviar Spezialitäten: M. 16,-, 18,-, 20,- d. Pfd. Schischin, Seestr. 19

Kriegsproviant für unsere Lieben im Felde 2 Tafeln Chocolate im Feldpostbrief Mk. 1,00.

Auf Wunsch regelmäßige direkte Absendung an den
Adressaten.
Vorschriftsmäßige Feldpost-Pakete.

J. Olivier, Prager Strasse 5.

Pfirsich

offiziert Postpaket 1. Größe 5 Mk., 2. Größe 4 Mk., Einmache-
früchte 3 Mk. franco gegen Nachnahme.
Edelobstplantage Klein-Zschachwitz, Elbstr. 8.

Ulmärker Milchvieh.



Sonnabend den 22. und
Sonntag den 23. August
jeweils eine Auswahl
Kühe und
Kalben
hochtragend und frischmelkend,
preiswert bei mir zum Verkauf.

Eduard Seifert,

Dresden-Neust., Großenhainer Str. 13. Fernsprecher 14472.



Ein Traubort hochtragender und
frischmelkender
Kühe
steht von Sonntag, den 23. d. M., an
in Niederschütz, Dorfstraße 18,
sehr billig zum Verkauf.
A. Henke.

Pferd steht zum Ver-
kauf Pacht-
Mehrerer Pferde
zu verkaufen Pachtstr. 20.

Gesuch von Ackerpferden!

Brauche zur Herbstbestellung
noch 3 Ackerpferde, auch solche
mit kleinerer Rähme würde ins
Futter und gute Behandlung
nehmen.

Gutsbef. A. Bisse,
Kleinmorsitz, Post Mochau.

1-2 Paar Pferde

werden zu leichter Arbeit in
gute Hände aufs Land gegen
angemessene Entschädigung ge-
sucht. Offerten erbeten an
Kuntze, Gutsbesitzer,
Wiltsdorf.

2 mittelstarke Pferde,
ca. 6 Jahre alt, für 2400 Mk. zu
verkaufen. Siegelri. Küchler,
Briesnitz.

Ausgemerktes starkes Pferd

zu verkaufen Lübecker Straße 18.
Otto Starke.

Pferd wird von Landwirt in
gute Hände ins Futter oder
zu kaufen gesucht. Moeke-
thal Nr. 11, Post Copitz.

Mehrere Geschäfts- und Ackerpferde

stehen a. Vert. Veterinär. 7. 2. 21612.
Dunkelbr. Wallach,
starker Einpänner, mittel-, 1,74 h.,
verkauft Leuschner, Königs-
brücker Straße 107.

3 Ängersabme Streitböden

zu verkaufen
Kloster, Querstraße 12, p.

Verantw. Red.: Armin Penderf in Dresden. (Sprechtz.: 165-167.)
Verleger und Drucker: Geyß & Reichardt, Dresden, Markstraße 68.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 14 Seiten inkl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

3 kl. echte Rehpinscher,
jeden schöne
zwei für 100,-, einer reiner, ff. aus,
zu verl. Gebhardt, Nieder-
bretzen 42, Stat. Postfach 111.

Prima Bettüser Gaatroggen,

erste Abfaat, empfiehlt zu
Originalpreisen Lehnortel
Gahlenz bei Deberan.
G. Klammt.

Schirme

werden in einigen Stunden
repariert u. bezogen.
G. A. Petschke,
Wilsdruffer Straße 17,
Prager Straße 46,
Kamillienstraße 7 und
Seestraße 3.

Sanitäts-Kat Dr. Köhler Sanatorium Bad Elster.

(Moor- u. Stahlbad.) Alle Kur-
mittel. Diätikuren. Prospekte.

Theater u. Vergnügungen.

Königl. Opernhaus.
Weilt bis auf weiteres geschlossen.
Königl. Schauspielhaus.
Weilt bis auf weiteres geschlossen.

Residenz-Theater.

Gemäßigte Preise.
Das eiserne Kreuz.
Lobensbild in einem Kapsel
von Ernst Wichter.

Frederik v. Schleich M. Langemann
Sopranine u. Schützler Ida Kattner
Wagner / Ihre Kinder Adolf Wagner
Kaufler, Schützler, Jany Jany
Edmund Kattner, Wichter Emil Gähle

Der Ackerbesitzer.
Ein Akt von F. v. Seyler.
Graf, Major a. D. Emil Gähle
Lutz, sein Tochter Sie Kattner
Kurt, sein Sohn, Robert Wilhelm Wichter
Kannegiser, Nachbar M. Langemann
Jany, sein Sohn Adolf Wagner
Wilhelm Ritter Jany Jany

In Feindes Land.
Anlage-Gemälde in einem Kapsel
von Ernst Wichter.
Peter Walter, Schanzwart Jany Jany
Anst. seine Frau Wilhelmine Jany
Thomas Adolf Wagner
Fische deren Kinder Wilhelm Wichter
Geppel Al. Wichter
Geppel Al. Wichter
Krabbe, Universitätsrat M. Langemann
Berthold, Gutsbesitzer Emil Gähle
Gertrude Al. Wichter
Ende 10 Uhr.

So. nachm.: Das eiserne Kreuz. Der
Ackerbesitzer. In Feindes Land, abends:
Anst. seine Frau; M. v. Seyler's D. v. S.

Central-Theater.

Weilt bis auf weiteres geschlossen.

Das unsichtbare Joch.

Roman von Reinhold Ortmann.

(24. Fortsetzung.)

und Gerechtigkeit mit leuchtendem Beispiel voranzugehen. Aber wir wollen nicht unseren Namen und unsere Ehre beflecken, indem wir aus einem Sentimentsdrang heraus unseren Feinden durch Darreichung von Gaben und Blumen huldiigen. Bedenkt, deutsche Frauen und Jungfrauen, wie unmenslich und grausam unsere deutschen Gefangenen und Angehörigen im Feindesland behandelt werden! Bedenkt, daß die bei uns gefangen fortgeführten Franzosen, Russen oder Belgier vielleicht Euren Vater ermordet, Euren Bruder aus dem Hinterhalt erschossen und Euren Bräutigam in feiner und unmenslicher Weise verkrüppelt haben! Bedenkt, wie Ihr Euch durch Handlungen, wie sie sehr leider in Stuttgart vorkamen, in den Augen der Gefangenen wie der ganzen Welt erniedrigt! Deutsche Frauen und Mädchen, seid eingedenk des deutschen Namens, eingedenk des Spruches, daß „ehelos der Deutsche nicht leben kann“. Galtet den alten, makellosen deutschen Ehrenschild rein, auf daß Ihr nach dem Friedensschluß vor unseren heimkehrenden kriegsreichen Truppen, die sich für Euch geschlagen haben, nicht die Augen niederschlagen braucht, sondern ihnen frei und offen ins Gesicht sehen könnt. Gerade in diesem Kriege, der auf die Vernichtung unseres geliebten deutschen Vaterlandes abzielt, besteht mehr denn je für jeden einzelnen die Pflicht, dem Rufe nachzueifern: Ein Deutscher bin ich, und ich will es sein mit ganzer Seele.“

„Täglich lese ich in den Zeitungen und Extrablättern von den Greuelthaten, die an unseren im Auslande lebenden deutschen Männern, Frauen und Kindern verübt werden. Als echtes deutsches Mädchen kann ich nicht umhin, meine Gedanken darüber zum Ausdruck zu bringen. Unwillkürlich wird man da an das Sklaven- und Märtyrertum früherer Zeiten erinnert, und nicht genug Worte der Entrüstung darüber finden im Himmel schreien. In den Ländern, wo deutsche Männer und Frauen erst noch als Gäste willkommen, peinigt und schändet man sie, unsere Soldaten verkrüppelt und ermordet man hinterrücks, und wir hier in Deutschland bereiten den einziehenden Gefangenen in ungläublicher Erniedrigung Liebesempfang. Welch eine Schmach! Verkündet doch heute ich vor all unserer Sentimentalität und Rücksichtnahme. Ich habe hier besonders die u. a. den gefangenen Offizieren ausgedachte Freiheit im Auge, die nach einiger Zeit doch sicher zu einem Derrumlungern und Derrumstanieren, ja sagen wir offen, zu einem Eroberungszuge auf die deutsche Frauenehre mißbraucht wird. Welches Unheil wird dadurch heraufbeschworen! Hat man sich auch nur ein einziges Mal die daraus entstehenden Folgen ausgemalt? Schon beginnt es wie nach den Kämpfen von 1870/71 zu werden, wozu unsere Mütter und Väter noch heute errösend sprechen. Zur Schande meines eigenen Geschlechts muß ich es aussprechen — deutsche Frauen vergessen in großer Zahl, was sie sind! Sie reichen Liebesgaben und Blumen den gefangenen Feinden! Kann denn wirklich in der deutschen Frau nicht ebenfalls eine gleich edle Form von Gabe und Verehrung gegen die hinterlistigen, unehrlichen Feinde so tiefe Wurzeln fassen wie beim deutschen Manne? Sollte nicht die selbe Vaterlandsliebe auch in unseren Herzen tief eingegraben sein? Deutsch sein heißt rein sein von allem Fremden! Deutsche Frau genannt zu sein, welcher Ehre! Deutsch und hoch deshalb auch unsere Ehre! Nur an unsere braven Männer im Schlachtfelde sollten wir denken. Vagt daher die Feinde abwärts, geht Euch nicht mit ihnen an! Vagt jeder Frau, die dasjenige verübt! Sie verdient nicht den so ehrenvollen Namen „deutsche Frau“. Mildeitätstakt mag gut sein, aber nicht am falschen Platze. Unsere Regierung sorgt schon dafür, daß keinem der Gefangenen etwas abgeht. Ein Wehr darüber hinaus wäre unangebracht, ganz besonders aber müßelös und erbärmlich für die Frauen, wenn sie sich unter dem Deckmantel christlicher Nächstenliebe an die gefangenen Feinde herandrängen. In Wirklichkeit ist das ja doch nur die Gier, etwas fremdprahlisch schon zu tun — zu kokettieren und zu schlingern.“

Deutsch wollen wir bleiben! Mit Stolz sollen unsere Nachkommen auf ihre Vorfahren sehen, besonders auf die Mütter, die ja vor allem dazu berufen sind, deutsche Söhne und Töchter heranzubilden. Darum, Ihr deutschen Frauen und Mädchen, laßt Euer Ohr keinem dieser fremden Männer! Laßt Euch nicht betören! Verächtenet Eure „Nächstenliebe“ an keinen Feind, welcher Nation angehört er auch sei! Bleibt treu den Euren, die für Euch kämpfen! Darret ihrer Weiblichkeit in Liebe, Treue und Geduld! Wacht auf, jetzt Euren Stolz, der in der jahrelangen Fremdtümelei mehr als gelitten hat. Wir sind wertvoll, nicht für jedermann erreichbar und schwer zu erobern! Unsere Frauenehre ist das höchste Gut, was wir haben! Die deutsche Frau ausschließlich dem deutschen Manne!

„Nun kam es,“ fuhr Rasmussen fort, „plötzlich wie eine Offenbarung über mich, als ich die Kermischen Dietlinde an meinem Halte fühlte, und besonders später, als ich sie in ihrem Verkehre mit Ihnen beobachtet durfte. Da wurde mir's zum erstenmal in meinem Leben klar, daß ich nicht gemacht bin, auf einem exponierten Platz zu stehen und ins Belie zu wirken. Das Mißtrauen gegen mich selbst, über das ich nie hinwegkomme, würde immer aufs neue meine Kräfte lähmen. Wenn ich meinem Dasein überhaupt einen Zweck und einen Inhalt geben will, darf ich's an keine größere Aufgabe setzen, als an die Sorge um einen einzelnen Menschen. Und dazu, meine ich, würde es wohl reichen. Wenn ich dies Kind hegen und hüten dürfte, wenn es mir vergönnt wäre, ihm ein Leben voll Wärme und Sonnenschein zu bereiten, in jeder Minute auf nichts anderes bedacht zu sein, als auf sein Glück — ich bin gewiß, daß ich darin volles Gelingen und reifliche Befriedigung finden würde.“

„Was hindert Sie, diese Befriedigung in der Sorge um irgend ein anderes armes, verlassenes Geschöpf zu suchen?“

Er schüttelte den Kopf. „Ich gehöre leider nicht zu den Menschen, deren Stolz immer bereit ist, sich an das erste beste menschliche Wesen zu verheften, das ihnen in den Weg kommt. Werden Sie es mir glauben, Fräulein Dismar, daß ich als Offizier mit achtundzwanzig Jahren noch nicht eine einzige Liebchaft gehabt habe, nicht einmal die unschuldige Jünglingschwärmererei?“

Sie war ein wenig errötet. „Aber darum handelt es sich ja gar nicht,“ sagte sie rasch. „Die Liebe, die Sie für ihre kleine Nichte empfinden oder die Sie irgend einem anderen schuldlosen Kinde entgegenbringen würden, ist doch nicht von dieser Art.“

Er sah sie an, und es war etwas in seinem Blick, das sie zwang, die Augen niederzuschlagen. „Ja, darin haben Sie wohl recht,“ erwiderte er langsam. „Aber seitdem ich Ihnen hier gegenüberstehe, will es mir scheinen, als ob ich in diesen vier Tagen nicht ganz ehrlich gewesen wäre gegen mich selbst. Die Lebensaufgabe, die ich mir da zurechtgeträumt habe, würde doch wohl nicht ausreichen, mich glücklich zu machen, wenn ich — wenn ich nicht auch Sie darin einschließen dürfte, Fräulein Margarete!“

Seit einigen Sekunden hatte sie schon etwas Verärgertes kommen sehen, und doch war nun, da die bestemmende Ahnung sich erfüllt hatte, ihre Bestürzung noch immer so groß, daß sie kaum auf der Stelle eine Antwort gefunden hätte.

Ein Zufall, den sie in der Stille ihres Herzens voll heftiger Dankbarkeit segnete, kam ihr zu Hilfe. Ein älterer Herr in Uniform hatte den Speisesaal betreten, und er kam eben jetzt so nahe an ihrem Tische vorüber, daß das klirren seines nachschleppenden Säbels den Oberleutnant aufschauen lassen mußte. Im nächsten Augenblick hatte er sich erhoben, um den Offizier, einen Major des in Waldenburg garnisonierenden Regiments, pflichtschuldig zu begrüßen. Nun war an eine Fortsetzung ihres Gesprächs nicht mehr zu denken. Der Major hatte so unangelegentlich fragend zu Margarete hinübergesehen, daß Rasmussen dem Zwange einer Vorstellung nicht wohl ausweichen konnte, und nun bat der etwas neugierige Herr um die Erlaubnis, sich zu ihnen setzen zu dürfen.

Wenn auch der Oberleutnant kaum imstande war, sein Mißvergnügen über die Störung zu verbergen, wenn er sich auch nur mit zerstreuten Bemerkungen an der von dem Major begonnenen Unterhaltung beteiligte, so mußte er doch geizen lassen, was zu ändern nicht in seine Macht gegeben war. Erst als der Kleinwüchsige Knirser eintrat, um zu melden, daß der Schlitten vorgefahren sei, raffte er sich doch noch einmal wie zu einem verzweifelten Entschlusse auf. Er hatte einen Blick durch das Fenster geworfen, und nun sagte er: „Ich sehe, daß Sie die

Um große Strapazen mutigen Herzens zu ertragen, immer leistungsfähig und voll mobil, auch jeder Situation gewachsen zu sein, nimmt man als mächtige Anregungs-, Kraft- u. Energie-spende die echten **KOLA-DALLMANN** Beim Militär seit 25 Jahren zehntausendfach bewährt.

Man verlange ausdrücklich Kola-Dallmann oder Dallkrolat M. 1., Kr. 1.30.

Kann dem Feldherrn beigegeben werden.
Prüfung.



- | | |
|--|-------------------------------|
| Wilmher Str. 14, Tel. 13102 | Wotenhauerstr. 24, Tel. 13270 |
| Mannstraße 4, 22257 | Wettiner-Str. 17, 21635 |
| Blumenstraße 13, 14162 | Rosenstraße 43, 21785 |
| Eingang Lindenaustr. | Schiffstraße 27, 14596 |
| Söllnerstraße 12, Tel. 22806 | Vorgauer Str. 10, 21539 |
| Wienerstraße 11, 14871 | Trompeterstr. 5, 22067 |
| Wartbaer Str. 14, 14050 | Reifenwiser Str. 11, 14114 |
| Kontore, Lagereien, Versand: Wöhlmischstraße 1, Tel. 21634 | |

- Grosste neue Vollheringe**
Stück 10 A, 100 Stück 9 A
Sehr delikate
- neue Fettheringe** ohne Kopf, ohne Eingeweide . . . 25 A
Feinste ausgeleitete und sehr mehlig
- neue Speisekartoffeln** 10 Pfd. 50 A
Hochfeine grossstückige Liegnitzer
- neue saure Gurken** 3 Stück 18 A
100 Stück 5,50 A, in ganzen Tonnen mit etwa 400 Stück das Sundert 5,25 A
- z. Gewürz-Gurken** 1/2 Pfd. 20 A
z. Delikatess-Weingurken 1/4 Pfd. 15 A
- Ia. neuer Fisch in Gelee** 1/2 Pfd. 20 A
Postbojen 250 A
- Ia. grosse Bratheringe** 3 Stück 25 A
1/2 Dole, etwa 40 Stück, 245 A
bei 5 Dosen à 235 A
" 10 " " 230 A
" 25 " " 225 A
- ff. ger. Seelachs** 1/2 Pfund 15 A
Postfoll netto 8 Pfd. 2 A
- Rauchheringe**, ff. große, nur rosen, Postfoll 2 A

Prompter Versand gegen Nachnahme per Post, per Bahn soweit zulässig.
Beste Fleischbrühknochen, täglich frisch, verkauft
Armeeconservenfabrik Dr. L. Naumann, Dresden-Plauen, Chemnitz Straße 42.

Heirat.
Echtes Mädchen die ergebene Mitteilung, daß ich durch bereitwilligstes Entgegenkommen die glücklichste Gelegenheit biete, jeden Wunsch für standesgemäße Ehebermittlung zu erfüllen.
Frau E. L. A., Victoriastraße 14, 2. Ehebermittlung. Gegründet 1897. Strengste Diskretion.

Offizierskoffer, vorrichtsmäßig in Größe und Ausführung, stets vorrätig.
B. Thomass (Tel. 15272), Lindenaustraße 14, Reichsstraße 4.

Feinste **Frucht-Marmeladen**, bester u. billigster Ertrag für Butter, in verschiedenen Sorten, sowie prima Kompottfrüchte und Fruchtstücke haben abzugeben
C. R. Sebastian & Co., Ronturpoerwaltung, Wilsdruff.

Last-Automobil, 15/28 PS. Opel-Wagen, mit neuer Karosserie, für ca. 1000 kg Nutzlast, preiswert zu verp. Off. unt. A. 6331 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Möbeltransporte ohne Umladung

J. H. Federer
Inhaber Richard John
Königl. Sächs. Hofspediteur.
Gegründet 1859

Aufbewahrung von Möbeln
Instrumenten, Gemälden, Kunstgegenständen aller Art in großen, trocknen und feuersicheren Lagerräumen

Sachgemäße und schonende Behandlung aller Objekte
Verpackung - Versicherung - Spedition

J. H. Federer Inhaber Richard John
Königl. Sächs. Hofspediteur
Tel. Nr. 20160 **Dresden** Ringstrasse 15 (gegenüber Café König).

Automobil zu vermieten
Neuer Tourenwagen, 14/30 PS., für 5 Personen einschließl. Chauffeur, tabelloser Bergsteiger, zu vermieten.
Rudolf Reidi, Streblener Str. 26, Fernspr. 17128.

Himbeersaft Ia Raffin. 1/2 Zl. 95 A ab 5 %
Carl Bahmann, Wilsdruffstr. 26.

lange Fahrt in einem offenen Schlitten machen wollen, güdigen Beduelt! Damit können Sie bei dieser schneelenden Kälte Ihrer Gesundheit ernstlich schaden.

Margarete, die sich bereits erhoben hatte, kreiste ihn mit einem abweisenden Blick. „Ich danke Ihnen, Herr Oberleutnant! Ich stehe den Schlitten vor.“

Er preschte die Lippen zusammen und verheugte sich kumm. Daß er sich nach ihrer kurzen Verabschiedung von dem Major anschickte, sie hinauszu begleiten, konnte sie ihm nicht verwehren. Sie ging aber so rasch, daß er auf dem kurzen Wege keine Möglichkeit fand, zu ihr zu sprechen.

Als sie dann im Schlitten saß, mußte sie ihm aber wohl standhalten. „Ich habe vorhin nicht ausreden können, Fräulein Othmar,“ sagte er halb laut, „und ich muß darum fürchten, daß Sie meinen Worten eine für mich unerwünschte Deutung geben. Darf ich den Versuch machen, durch eine offene Erklärung diesen Eindruck zu verwischen? Wollen Sie mir erlauben, Ihnen zu schreiben?“

Die Angst, von der sie seit einer halben Stunde geplagt wurde, ließ ihre Antwort schroffer ausfallen, als es eigentlich ihre Absicht gewesen war. „Nein! Ich bitte Sie dringend, davon abzulassen. Es würde auch schon deshalb ganz zwecklos sein, weil ich mich wahrscheinlich nur noch wenige Tage auf Klein-Elsbach aufhalten werde.“

Bestürzt sah er sie an. Aber er konnte keine Frage mehr an sie richten, denn sie hatte dem Reiter ein Zeichen gegeben, und die Pferde zogen an. Ein stummes Reiten des Kopfes, dann war sie nach ihrer Meinung für immer aus Herbert Rasnussens Leben entschwunden.

Ihre unruhigen Gedanken kehrten auch bald zu dem Kinde zurück, das sie in seinem unverwundeten Schmerz auf dem Klein-Elsbacher Schlosse zurückgelassen hatte. Wohl war die Kleine während der letzten Wochen anscheinend ganz gesund gewesen, aber Doktor Wittmann hatte wiederholt geäußert, daß man auf eine Wiederkehr der nervösen Erscheinungen noch immer gefaßt sein müsse. Ihr heutiges Verhalten mußte Margarete fürchten, daß diese Gefahr in unmittelbare Nähe gerückt sei. Das quälte und bedrückte sie um so mehr, als Diätlinde bei einer etwaigen neuen Erkrankung obendrein den Beistand des alten Arztes hätte entbehren müssen, der sie seit den ersten Tagen ihres Lebens beobachtet und behütet hatte. Denn der Sanitätsrat war auf einer seiner ärztlichen Besuchsfahrten von einem Schlaganfall betroffen worden, wie er selber es sich schon lange vorausgesehen hatte. Er war zwar noch am Leben, aber er lag gelähmt und der Sprache beraubt, und der junge Kollege, der neben ihm in Heilbadbrunn praktizierte, bogte keine Hoffnung mehr, ihn auch nur teilweise wieder herzustellen.

Sie hatte den Reiter gebeten, so schnell als möglich zu fahren, und er hatte auch kaum nötig, die ausgeruheten Pferde anzutreiben. Trotzdem aber wurde ihr die Fahrt schier unerträglich lang, und als der Schlitten endlich vor dem Herrenhause hielt, eilte sie, ohne sich um ihre Pakete zu kümmern, mit angstdurchdrunkenem Herzen die Treppe in das obere Stockwerk hinauf.

(Fortsetzung folgt)

Frauen! Mädchen!

Aus Anlaß der unwürdigen Geschehnisse bei Ankunft belgischer und französischer Gefangener in Stuttgart, Baden-Dos und Essen sind uns aus dem Kreise unserer Leserinnen so viele entrüstete Zuschriften zugegangen, daß es un-möglich ist, allen Raum zu geben. Wir heben nur drei der bemerkenswertesten hervor und wünschen dem Aufruf dieser wahrhaft deutschen Frauen einen lauten Widerhall in den Herzen aller unserer Frauen und Mädchen:

„Von Tag zu Tag mehren sich die Nachrichten, in welcher Weise sich die Frauen den eingekerkerten Gefangenen gegenüber benehmen. Sie tragen als Abzeichen eine Kränze des roten Kreuzes oder solche mit der Aufschrift: „Vaterländischer Frauenverein“ und haben dadurch das Recht, auf den Bahnhöfen ihre Willkür auszuüben. Ich habe schon bei den Truppenmägen manche „Wohlthätigkeit“ gesehen, die einen sehr üblen Beigeschmack hatte. In Essen auf dem Hauptbahnhof geschah folgendes: Eine Dame, ich könnte den Namen jedermann nennen, tritt in auffallendem Gewand und großem Federhut, die Borgnetze vor den Augen, beim Eintreffen eines Militärzuges auf die Abteile erster und zweiter Klasse zu. „Stehen hier die Herren Offiziere?“ — „Ja wohl!“ — „Ach, ich habe für die Herren ganz besonders schöne Butterbröden“ — „dte

gerade gut genug für unsere Mannschaften sind“, vollendete einer der Herren Offiziere! Wenngleich ich für diese Art Wohlthätigkeit keinerlei Hochachtung empfinde, so mag's noch gehen, sie kam deutschen Brüdern zu gute. Aber nun, da die Befangenenerüberführungen beginnen, da sollen die „besonders schönen Butterbröden“ für die sein, die unsere Brüder in der größtmöglichen Weise mißhandeln! und unsere tapferen Soldaten, die Gut und Leben für jeden einzelnen von uns opfern, und denen wir nicht dankbar genug sein können, die Leben dabei und geben leer aus! Viel, Ihr, die Ihr den Namen Deutsch trägt und ihn so schändet! Was trägt Ihr um den Arm: „Vaterländischer Frauenverein“? Ist Euch denn in diesen Tagen noch nicht das Bewußtsein gekommen, was Euer Vaterland ist und was Ihr ihm schuldig seid? Ich meine, wir hätten noch nie solchen Grund gehabt, auf unser Deutschland und Deutschthum so stolz zu sein, wie in dieser schweren, so ungeheuer großen Zeit! Weßhalb ist denn alles gegen uns? Weil sie uns im tiefsten Herzen Grund bewundern müssen, weil sie uns in den Reihen um unser Vaterland und — um unseren Kaiser, Blick um Euch, gibt es ein einziges Land, in dem sich ein Fürst an der Spitze steht? Welche Liebe und welches Vertrauen hat sich unser Kaiser noch besonders in den letzten Tagen erworben? Wohl! Selten ist ein Fürst mit seinem Volk so ein Gedanke, ein Oera und ein Schlag. Mein ganzer Herz juchet ihm entgegen. Und Ihr wollt die, die uns unsere heiligsten Güter nicht abgeben, vergüttern? Wohl! nochmals über Euch! Schämt Ihr Euch nicht, wo uns das Herz blutet über die Grauel, die Ihre Brüder den unseren taten? In Düsseldorf auf dem Hauptbahnhof hat eine Dame einem Gefangenen ein Glas Rotwein — er war's es Ihr vor die Nase. In Baden-Dos machten sie Euch lange Rufen. Hört Ihr denn nicht, wie Ihr Euch lächerlich macht? Wir tun das Herz weh, wenn ich an die Schande denke, an den Verrat, den Ihr am Vaterlande tut. Ich bin kein Unmensch, und mir liegt fern, zu wünschen, daß bei uns Gleiches mit Gleichem vergolten wird. Satt zu essen haben sollen die Gefangenen, aber keine Bekleidung, und im übrigen äußerste Strenge: die ist notwendig, und die faun und muß jeder Deutschgestimmte fordern.

Und nun zu Euch, Ihr deutschen Frauen, die so denken wie ich. An was liegt es, solche Elemente fernzuhalten, die unsere deutsche Frauenwelt in Gefahr bringen. Ich höre mehrfach über solche Weiber reden, aber dann kam das erst weibliche: „Ich will aber nichts gesagt haben...“ Da haben gewiß die Vorstände der Frauenvereine große Aufgaben, die jeder einzelne fürchten kann. Hast doch Mut! Wasst über Euch hinaus — wir müssen uns sonst schämen vor unseren Soldaten. Sagt es solchen Frauen ins Gesicht, für was Ihr sie haltet, und entfernt sie! Wo alles voll Mut und Begeisterung sein Blut und Leben opfert, da dürfen auch wir nicht feig sein, das Bittere nicht wahrzu. Und nun, Blick auf zu Kampf und Sieg in unserem inneren Vaterland — unser Deutschthum, es werde und bleibe groß und stark!

Als vor einigen Tagen die Nachrichten über die ungläublichen Vorkommnisse auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof bekannt wurden, da wurde wohl überall im Reich ein Schrei des Jornes und der gerechten Empörung laut. Hier in Dresden sahen die Bürger in erregten Gruppen vor den Telegraphen, und mancher Patriot konnte ein kräftiges Wort, ja ein entrüstetes „Hut!“ nicht unterdrücken. In dankenswerter Weise hatte die Presse erst kürzlich darauf hingewiesen, daß die Deutschen und besonders die deutschen Frauen sich von Verhöhnungen der Gefangenen fernhalten sollen. Trotz dieser Richtigkeiten müssen wir jetzt wieder ein solch jämmerliches Schauspiel erleben, das jeder deutschempfindende Frau und jedem deutschempfindenden Mann die Schamröthe ins Gesicht treiben muß. Wieser müssen wir sehen, wie vor allem auch die deutschen Frauen, und der unfeigen Sucht und dem Neiz an allem Fremden heraus, sich an die feindlichen Ausländer herandrängen, um sie mit Steinschaden zu bedecken. — Sind sich denn unsere deutschen Frauen ihrer Würde nicht mehr bewußt? Sollen sich in diesem Kriege tafelmäßig Cretanisse wiederholen, wie sie im Jahre 1871 erlebt wurden? Sollen unsere deutschen Frauen und Mädchen den Erstgeborenen wieder Aufmerksamkeit, ja Stehbezeugungen erweisen? Sollen wir es wieder erleben, daß sich der Franzose in den Kneipen frech seiner Leichten Siege bei den deutschen Frauen rühmen darf? (Die Männer können sie ja nicht bestechen!) Sollen unsere tapferen Soldaten, die ihr Leben für unser Vaterland in die Schanze schlugen, unbesüßet, mit bitterem Gefühl dabei stehen und zusehen, wie den Geuern Befälligkeiten erweisen werden? — Nein, das darf nicht sein! Wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, aber gegen diese Menschen sein fallsch Entgegenkommen, die Gefangenen sollen streng, aber gerecht behandelt werden. Auch hier werden wir den Völkern durch Denkwürdigkeit

MODEHAUS RENNER DRESDEN. Unsere gut geschulten Arbeits-Stuben schneiden Wäsche aller Art für Hospitale und Krankenpflege kostenlos zu. Wir erhielten große Lieferungen preiswerter Wäschetuche in Leinen, Halb-leinen und Baumwolle, die wir bei eintretendem Bedarf Ihrer Beachtung empfehlen.

Offene Stellen. Zufolgerem Eintritt wird ein tüchtiger Tischlermeister gesucht, welcher mit allen Holzbearbeitungsmaschinen bestens vertraut ist. Sofortige Vorstellung mit Zeugnissen beding.

Höntsch & Co., Niedersedlitz. Wie suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Schneidmüller-Meister in dauernde Stellung. Es wird nur auf einen tüchtigen Mann reflektiert, der mit dem Ausschneiden und Ausnähren der Hölzer vertraut ist. Sofortige Vorstellung mit Zeugnissen beding.

Höntsch & Co., Niedersedlitz. Zuverlässiger, erfahrener Chauffeur geleiteter Schlosser oder Elektroschloffer, für Wagen von 18 Steuer-pferden, mit Führerschein 3b, sofort gesucht. Wändliche oder schriftliche Mitteilungen an Kelle & Hilbrandt, Großluga-Niedersedlitz.

Grossbrauerei Beamten für Versandkontor. Sucht per sofort tüchtigen militärfreien Beamten für Versandkontor. Nur bestempfohlene Bewerber wollen sich melden unt. L. P. 324 in der Exped. d. Bl.

Feldpostbriefe gibt ab an Wiederverkäufer zum berechneten zum vortofreien Versand von 5 Zigaretten od. 20 Zigaretten nebst Brief. Karl Lehmann, Eiferberg.

Oberschweizer mit 1 Gehilfen zu einem Viehstand von 45 St. Röhre. A. Knieling, Erbgericht Weigmannsdorf bei Richtenberg, Freiberg.

Oberschweizer mit 2 Gehilfen bei sehr gut. Lohn. Rittergut Kreinitz, P. Strebla, E. Schmidt, Wächter.

Junger kräftiger Mann kann hier unter sehr günstigen Bedingungen am 1. September oder später zur Erternung des Molkerisches an-treten. Hohes Taschengeld wird gewährt. Molkerrei-Gen. Lautwitz, Post Demis i. Sa.

Kelterer erfahrener Landwirt wird während des Krieges zur Bewirtschaftung meines Gutes (230 Acker) gesucht. Offerten u. Gehaltsanpr. bitte zu senden an Frau verw. Striegler, Schmorren d. Ostrau i. Sa.

Verwalter-Gesuch. Zwei Oekonomie-Verwalter zum sofortigen u. baldigen Antritt gesucht. Off. m. Zeugnissabschr. erb. Rittergut Weigmannsdorf, Sachsen. Bauer, Det.-Rat.

Gesuch für Nebengut zur Ver-tretung meines eingezogenen Beamten geeignete Persönlichkeit. Nur deutsche Leute vorhanden. W. Georgi, Rittergut Röhberg d. Bad Lausitz.

Wegen Einberufung sofort gesucht ein j. Verwalter, Volontärverwalter oder Volontär auf meine 600 Mrg. große Wirtschaft. Harz, Rittergut Seifman bei Großbothen i. Sachsen.

Oberschweizer, sof. u. l. Sept. Kreisweizer, sof. d. Decd., Frucht-, Gaudmähde, Stall- u. Schweinemähde, Wirtschaftsmädchen sucht Paul Flebich, Stellvertreter, Rumpschelstr. 17, II. Tel. 29525.

Mamsell-Gesuch Suche für sofort od. später eine tüchtige Mamsell, die in der Küche sowie im Haushalt, mit Federweih u. im Gartenbau Beschäftigt weih u. in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Zeugnisse u. Wohnansprüche erbeten an Frau G. Schönburg, Rittergut Klein-Permsdorf bei Luda, S.-M.

Zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit aufs Land zu einzelner Herrschaft ge-sucht. Zeugnisse und Gehalts-anprüche erbeten unter N. M. postlagernd Götta, Sachsen.

Stellen-Gesuche. Wirtschafter. Junger Mann, mittl. Alters, mit allen Zweigen der Land-wirtschaft vertraut, der selbst mit Hand anlegt, sucht Stellung als Wirtschafter auf Gut von 200 bis 300 Mrg. während der Dauer des Krieges. Off. Offert. unter L. R. 320 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Landwirt, 31 J., verh., v. J. d. Fach, sucht für 1. Sept. od. 1. Okt. Stellung. Off. u. O. 6932 a. d. Exped. d. Bl. Landwirt, tüchtig in seinem Fach, sucht ge-stützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Schirmerstr. Wagt od. Ruitcher. Off. unt. L. 14507 Exped. d. Bl.

Kaufmann der Getreide- und Mühlenbranche, tätig und energisch, welcher über 10 Jahre selbständig war und gänzlich militärfrei ist, sucht, da selbst Fachmann, Leitung einer mittleren Mühle zu übernehmen, oder andern der Branche entsprechenden Betätigungsposten. Offerten erbeten unter T. 14407 a. d. Exp. d. Bl.

Oberkellner, 30 Jahre alt, militärfrei, welcher auch leitende Stellung gehabt hat, sucht dementsprechende Stelle. Offerten erb. unt. S. P. 362 „Subaltdendant“ Dresden.

Privat. Gutsbesitzer, militärfrei, sucht Stellung auf größeres oder mittleres Gut. Off. unt. U. L. 568 an Oasen-stein & Woiler, Döbeln i. Sa.

Landwirtschaft zu erlernen. Offert. unt. S. 6948 an die Exped. d. Bl.

Für meine Nichte, Witwe, 16 J. alt, Kaufmanns-tochter, die gern landwirtsch. häusliche Arbeiten erlernen möchte, luche ich vorhandenes Unterkommen gegen angemessene Vergütung. Familienanschl. bedingungslos. Else Böttger, Reibnitz (Sa.), Bahnhofstraße 18. Besseres Mädchen sucht Stellg. als Stubenmädchen od. als Stütze d. Hausfrau zum 1. od. 15. Sept. bei gut. Behandlg. Off. u. T. 6949 Exped. d. Bl.

Selbständ. Wirtschaftlerin, Mitte 20, sucht Stellg. auf groß. od. mittl. Landg. B. Off. u. R. P. 12 u. 26. Aug. postl. Köhlerbroda erb.

Miet-Gesuche. Gesucht möbl. Zimmer, 3 gute Betten, u. L. Gasfisch, baldigst. Off. mit billigstem Dreife unt. L. Q. 326 Exp. d. Bl. erb.

Miet-Angebote. Hochparterre Oktober für 1200 M. zu vermieten. W. H. Böbauer Straße 22.

Grunderwerbungs-An- und Verkäufe. Villa. Meins in Weinböhla (Kurort), 5 Minuten vom Bahnhof u. 1/2 Stunde v. Dresden, entfernt gel. reizende schuldens-freie Villa, für 2 Familien passend, ist altersh. für den sehr billigen Preis von 16000 M. bei ganz geringer Anzahl zu ver-kaufen. Die Villa hat 8 Zimm., 2 verschlossene Veranden, große Kammer, viel Boden, große Keller, Säuerhof, Wiese, große Obst- u. Gemüsegarten, reiz. Vorgarten, zwei Lauben, Gas- und Wasserleitung, staubfreie Lage i. c. E. Ristan, Weinböhla, Georgstraße 3.